

Ist Alt das neue Neu?

Ein Zeichen setzen gegen den Konsum durch Konsum – wie geht das?
Zum Beispiel, indem man Kleidung gebraucht kauft.

Wegwerfartikel Kleidung?

Der Kleiderschrank scheint gut gefüllt, doch trotzdem ist nichts Passendes zu finden. Viele kennen dieses Problem nur allzu gut und auch die perfekte Lösung, denn mal eben schnell ein Oberteil kaufen oder eine Hose mitnehmen gehört zum Lebensstil vieler Konsumenten: Preiswerte Modehausketten wie Zara, Primark und H&M machen brandneue Komplettoutfits erschwinglich, auch wenn die Partyklamotte danach für immer in der Schublade landet – oder in der Altkleidersammlung. Die Deutschen sortieren schnell wieder aus, bei Schuhen wird dies besonders deutlich: Jeder Achte trägt seine Schuhe weniger als ein Jahr, kaum einer repariert Kleidung noch. Das ist eines der besorgniserregenden Ergebnisse der repräsentativen Umfrage des Instituts Nuggets. Im Auftrag von Greenpeace befragten die Marktforscher 1011 Personen zwischen 18 und 69 Jahren zu ihrem Umgang mit Mode. Zeitlos und strapazierfähig soll Kleidung sein? Von wegen: „Mode ist zum Wegwerfartikel verkommen und genauso kurzlebig wie Plastiktüten oder Einweg-Ge-



schirr“, sagt Kirsten Brodde, Textil-Expertin von Greenpeace. Frauen besitzen durchschnittlich 118 Kleidungsstücke, Männer 73 Teile, ohne Strümpfe und Unterwäsche. Immerhin ein Drittel der Deutschen hat aber mindestens doppelt so viele Teile im Schrank.

Neue Kleidung, aber zu welchem Preis?

Mit dem Geld, das wir für ein neues Kleidungsstück ausgeben, unterstützen wir den Hersteller, dessen Produktionsbedingungen und Geschäftspraktiken. Dabei ist die Rechnung relativ einfach: Gute Herstellungsbedingungen schlagen sich auf die hohen Preise der Kleidung nieder. Wer billig produziert, macht Abstriche bei der Qualität und den Produktions- und Arbeitsbedingungen.

Auch weitere Aspekte sind hier problematisch: Jedes Produkt verbraucht zur Herstellung Energie, Wasser und Rohstoffe – Ressourcen, über die wir und meist keine Gedanken machen, dennoch sind sie meist verantwortlich für weltweite Umweltschäden (z.B. Erdöl zur Herstellung von Kunststoffen und Treibstoffen), die Zerstörung ganzer Landschaften und finanzieren bewaffnete Konflikte (z.B. durch Abbau von Gold oder Coltan für die Produktion von Elektronik) oder treiben den Klimawandel voran (z.B. bei Kohleverbrennung zur Energiegewinnung).

Durch bewusste Konsumententscheidungen können wir unseren Beitrag zur Lösung dieser Probleme leisten: Für gebrauchte Produkte, die wir anstelle neuer Produkte kaufen werden keine Ressourcen verbraucht oder extra Rohstoffe produziert. Zudem ver-

längern wir das Produktleben und vermeiden Müll, denn je länger Dinge genutzt werden, desto weniger wird weggeworfen und neu gekauft.

Der Kauf aus zweiter Hand

Gebrauchte Kleidung kann man mittlerweile überall und jederzeit bekommen: auf Flohmärkten in der Umgebung, in Second-Hand-Läden vor Ort, Tauschbörsen im Internet, uvm... Vor allem im Internet boomen Tauschbörsen und Second-Hand-Handel und sind in allen Variationen aufzufinden: Sei es in regionalen Facebook-Gruppen, in klassischen Plattformen wie Ebay oder Kleiderkreisel oder in neuen Second-Hand-Online-Shops wie Ubuy, wo kein Unterschied mehr zu „First-Hand-Shops“ erkennbar ist.

SECOND HAND

Second Hand ist vielfältig, einmalig, und umweltschonender – je mehr Menschen gebrauchte Kleidung weitergeben und nutzen, desto größer ist der Beitrag für unsere Umwelt und damit auch für uns selbst.

Die Devise lautet also: (Second-Hand-) Kleidung kaufen, um die Welt zu retten ;-)

Quellen:

www.greenpeace.de/themen/endlager-umwelt/textilindustrie/mode-bewusst

utopia.de/ratgeber/secondhand-online-kaufen-alt-neu

⇒ **Vor 33 Jahren** ◀
Ein Blick zurück
auf die Historie der UIP
von Hans Schütz

Oktober 1985

Nachdem im Vorjahr schon ein sehr erfolgreiches Sommerfest der UIP in und um das Peitinger Pfarrheim stattgefunden hat, kommt es nun am Wochenende vom 12. bis 13. Oktober zum 1. Peitinger Umwelttag in der TSV-Halle.

Was war geboten?

- eine Podiumsdiskussion zum Thema Dorferneuerung
- zwei Ausstellungen zu den Themen Waldsterben und Müll
- Pflanzenbörse, Trödelmarkt, Afrika Bazar
- Filmvorführungen auch für Kinder („Oh wie schön ist Panama“)
- Mal- und Bastecke
- Kuchenbuffet, Brotzeit- und Überraschungsbuffet
- Pfaffenwinkel Quiz
- Unterhaltungsabend mit Musik, Lesungen und Kabarett

Frage: Wie wär's, wenn es wieder einmal ein Umweltfest von den UIP-Mitgliedern für die UIP-Mitglieder und die Öffentlichkeit gäbe?

VERWIRRENDE ÖKO-LABEL

Welche Unternehmen wirklich ökologisch vorbildlich sind

Meta-Studie liefert Wegweiser durch den Dschungel der Ökolabels

Welche Produkte und Unternehmen sind besonders umweltfreundlich und ressourcenschonend? Das sollen Verbraucher anhand sogenannter Ökolabels erkennen.

In der Praxis ist für den Laien aber oft nicht ersichtlich, nach welchen Kriterien diese Umweltzeichen vergeben werden, und wie streng dabei die Maßstäbe ausfallen. Sinnvolle, seriöse Labels sind so von Alibi-Auszeichnungen mit niedrigen Standards kaum zu unterscheiden. Welche Marken und Unternehmen sich in Sachen Umweltschutz tatsächlich vorbildlich hervorheben, hat das Institut für Management- und Wirtschaftsforschung (IMWF) im Auftrag von Focus und Focus Money jetzt mit Hilfe einer Meta-Studie ermittelt. Von rund 4800 Marken und Firmen, die 71 unterschiedliche Ökolabels führen, wurden 532 als „ökologisch vorbildlich“ identifiziert und ausgezeichnet.

Die Analysten des IMWF erfassten zunächst, welche Gütezeichen auf Basis ökologischer Kriterien in Deutschland Anwendung finden, und welche Marken oder Unternehmen diese Ökolabels tragen. Für jedes der 71 Umweltzeichen wurde abgeglichen, wie ihre Qualität und Seriosität von drei renommierten, unabhängigen Fachinstitutionen bewertet wurden: Der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der Verbraucher Initiative e.V. und dem von der Bundesregierung berufenen Rat für Nachhaltige Entwicklung. Mit dem Siegel „ökologisch vorbildlich“ ausgezeichnet wurden diejenigen Marken und Unternehmen, die Umweltzeichen führen, die in mindestens zwei dieser Ökolabel-Analysen die jeweils höchstmögliche Bewertung erreichten. Diese Hürde konnten nur elf Prozent der Träger der 71 Umweltzeichen nehmen.

Mittelstand treibende Kraft für mehr Nachhaltigkeit

Ein besonders auffälliges Ergebnis der Untersuchung: In Deutschland beweisen vor allem klein- und mittelständische Betriebe Verantwortung für die Umwelt. So zum Beispiel die Textilfabrik „Gebrüder Conzelmann“, die seit bald 100 Jahren in Albstadt auf der Schwäbischen Alb Trikotwaren herstellt. Oder das erst 2017 gegründete Startup „Cleaneroo“ aus Berlin, das ein innovatives, besonders umweltfreundliches sowie

duft-, farbstoff- und alkoholfreies Fensterputzmittel vertreibt. Aus dem Deutschen Aktienindex DAX der 30 größten börsennotierten Aktiengesellschaften hat es mit der Deutschen Telekom hingegen nur ein einziger Konzern geschafft, sich für das Siegel „ökologisch vorbildlich“ zu qualifizieren.

Wer vom Wald lebt, achtet die Natur

Besonders hoch im Kurs steht Umweltschutz in der deutschen Holzwirtschaft: 63 Siegel wurden allein an Sägewerke verliehen. Darunter solch regional verankerte Betriebe wie die Stösser Säge- und Hobelwerk GmbH aus dem 2800-Seelen-Ort Bühl-Vimbuch in Baden-Württemberg oder das Sägewerk Lückenmühle aus Thüringen mit einer Tradition von mehr als 120 Jahren. Hinzu kommen weitere 80 forstwirtschaftliche oder auf Holz spezialisierte Handels-, Handwerks- und Industrieunternehmen wie die Allgäuer Edel- und Wertholz GmbH oder die in der Weimarer Republik gegründete Faustmann Bau- u. Möbelschreinerei GmbH aus Mosbach-Diedesheim am Neckar.

IMWF – Institut für Management- und Wirtschaftsforschung

Das IMWF wurde aus der Erfahrung heraus gegründet, dass die Ergebnisse wissenschaftlicher Ausarbeitungen und Marktanalysen für Entscheider in der Wirtschaft oftmals nicht die hinreichende Praxisnähe und Relevanz haben. In Folge dessen bleibt die Unterstützung wissenschaftlicher Institutionen durch Unternehmen oftmals hinter den Erwartungen der Lehrstühle zurück. Vor diesem Hintergrund versteht sich das IMWF als Plattform, auf der Kontakte zwischen Wissenschaft und Unternehmen geknüpft werden, die an fundierter Aufarbeitung relevanter Management- und Wirtschaftsthemen interessiert sind.

Dieses Netzwerk wird wesentlich durch Wilhelm Alms aufgebaut. Er hat als ehemaliger Vorstandsvorsitzender von Mummert Consulting vielfältige Erfahrungen mit der Umsetzbarkeit von Forschungsergebnissen in der Managementpraxis gesammelt und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Brückenschläge zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu initiieren

Quelle: Pressemitteilung IMWF vom 24.09.2018
Institut für Management- und Wirtschaftsforschung GmbH



Umweltzentrum Gauting

Umweltpädagogisches Informationszentrum
für eine faire und nachhaltige Lebensweise

Samstag, 13. Oktober 2018
19.30 Uhr

Gautinger Bosco, Oberer Kirchenweg
82131 Gauting

Vortrag von Christian Felber
„Die Gemeinwohl-Ökonomie
als ein Beispiel innovativer
Wirtschaftsmodelle“
mit anschließender Diskussion



„Die Gemeinwohlökonomie versteht sich als ein ethisches Wirtschaftsmodell, das das Ziel verfolgt, den unternehmerischen Erfolg nicht am monetären Gewinn, sondern am Beitrag zum Gemeinwohl zu messen.“ Mehr als 2300 Unternehmen aus fast 50 Ländern unterstützen das Modell. Unternehmen wie der Outdoor-Ausrüster Vaude, Sonnentor, die Sparda-Bank München eG etc. haben bereits eine Gemeinwohl-Bilanz erstellt.

Christian Felber ist Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie und des Projekts „Bank für Gemeinwohl“ in Wien. Sein aktuelles Buch „Ethischer Welthandel“ wurde von der Salzburger Robert-Jungk-Bibliothek zur Zukunftsliteratur 2017 gewählt.

Eintritt: 18,20 Euro
Ticketvorverkauf:
Bosco Gauting / München Ticket

Veranstalter: Christiane Lüst, Öko & Fair Gauting, Barbara Classen, Ulenspiegel Druckerei, Gemeinwohlökonomie-Gruppe im Landkreis Starnberg / Würmtal



Berengariastr. 5, 82131 Gauting, Tel.: 089 / 893 11 054
www.oeko-und-fair.de | e-mail: info@oeko-und-fair.de

GREENPEACE-RECHTSGUTACHTEN:

RWEs Rodungspläne im Hambacher Forst nicht zulässig

Energiekonzern untergräbt Suche der Kohlekommission nach breitem Kompromiss

Der Energiekonzern RWE verstößt gegen geltendes Recht, wenn er wie geplant ab Oktober den Hambacher Forst roden lässt. Zu diesem Ergebnis gelangt die Rechtsanwältin Cornelia Ziehm in einem heute veröffentlichten Gutachten im Auftrag von Greenpeace.

Hauptbetriebsplan und Braunkohleplan binden die Erlaubnis zu roden an konkrete Auflagen: Nur wenn es für den Betrieb des Tagebaus „erforderlich“ beziehungsweise „unerlässlich“ ist, darf RWE Bäume fällen. Beides ist nicht gegeben. Der Konzern selbst räumt ein, dass eine „betriebliche Notwendigkeit“ zu roden, erst ab dem 15. Dezember besteht. Eine ebenfalls heute veröffentlichte bergbauliche Stellungnahme des Beratungsunter-

nehmens Plejades weist weiter nach, dass der Hambacher Wald ein weiteres Jahr unangetastet bleiben kann, ohne den Betrieb des Tagebaus einzuschränken. „RWE heizt im Hambacher Wald einen Konflikt samt teurem Polizeieinsatz an, dabei darf der Konzern nach geltendem Recht gar nicht roden“, sagt Greenpeace Energieexperte Karsten Smid. „Die Landesregierung darf sich nicht zum Handlanger eines Kohlekonzerns machen.“

Das Rechtsgutachten online: <https://act.gp/2QGXEFP>

Die Plejades-Stellungnahme identifiziert auf Basis aktueller Satellitenaufnahmen (August 2018) drei Maßnahmen, mit denen sich der Betrieb weiterführen lässt, ohne dafür schon in diesem Jahr das uralte Waldgebiet abzuholzen. Dazu müsste RWE zunächst den Abstand zwischen Waldgebiet und Tagebaukante reduzieren. Weiter müsste der Konzern auf der zweiten Sohle deutlich näher an die erste heranbaggern, wodurch die Tagebaukante länger bestehen bleiben könnte. Zudem ließe sich Zeit gewinnen, indem RWE verstärkt im nord-östlichen Teil des Tagebaus gräbt. Mit einer Kombination dieser drei Maßnahmen würde RWE genug Zeit gewinnen, um die Rodung im Hambacher Wald auf den Herbst 2019 zu verschieben. Die Stellungnahme online: <https://act.gp/2Qlx2nK>

RWE täuscht Kohlekommission mit falschen Aussagen

In einem Brief an die Vorsitzenden der Kohlekommission vom August behauptet RWE, die geplante Rodung auszusetzen, würde



**Umweltinitiative
Pfaffenwinkel e.V.**

**Pressesprecherin und verantwortlich
für Seite 6, 7 und 8:**
Julia Poweleit (V.i.S.d.P. und Autorin aller nicht namentlich gekennzeichneten Artikel)
82389 Böbing
Mobil: 0162 4436980
juliapoweleit@gmx.de
Internet: www.uip-online.de
Satz und Layout:
Jürgen Müller, j.mueller6@gmx.net

Das nächste UIP-Treffen
Mittwoch, 7. November 2018, 19:30 Uhr
im Gasthof zur Post
(Ludwigstr. 1, in Peißenberg)

die Fortführung des Tagebaus und damit den Betrieb der Kraftwerke Niederaußem und Neurath „in Frage stellen“. „RWE hat die Kohlekommission bewusst belogen“, so Smid. „Wenn RWE die Kettensägen in den Wald schickt, bevor alle betrieblichen Möglichkeiten ausgeschöpft sind, torpediert der Konzern die Arbeit der Kommission.“

Bis Ende des Jahres soll eine von der Bundesregierung eingesetzte Kohlekommission einen Vorschlag erarbeiten, wie Deutschland sozial- und klimaverträglich aus der Kohle aussteigt. Um die Zusagen Deutschlands zum Pariser Klimaabkommen einzuhalten, müssen bis 2030 die letzten Kohlemeiler vom Netz gehen. Besonders klimaschädliche Braunkohlekraftwerke würden dabei als erste abgeschaltet. Für die aus dem Tagebau Hambach versorgten Kraftwerke ergeben sich aus diesen Zielen Restkohlemengen, die auch ohne eine weitere Ausdehnung der Kohlegrube ausgebeutet werden können.

Quelle: Pressemitteilung Greenpeace vom 24.09.2018



Die Umweltinitiative Pfaffenwinkel e.V. ist ein gemeinnütziger Verein.

Alle Spenden sind also steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto: Kreissparkasse Schongau · IBAN: DE16 7345 1450 0000 1099 00 · BIC: BYLADEM1SOG

Tel.: 0 88 61 / 25 97 99 5
Fax: 0 88 61 / 25 67 99 6

Bio im Lech-Ammer-Land

**naturmarkt
Peiting**

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 7:30 - 19:00 Uhr
Sa: 7:30 - 13:00 Uhr

info@naturmarkt-peiting.de
www.naturmarkt-peiting.de
Freistraße 2 · 86971 Peiting

Shopping im grünen Bereich

LayArt  vielseitig kreativ

Leistungen
COMPUTERSERVICE à la LAYART
HOMEPAGE · HOSTING
SATZ / LAYOUT · DESIGN · WERBUNG
AUDIO · VIDEO

Kontakt
JÜRGEN MÜLLER · AMSELSTR. 31 · 86956 SCHONGAU
TEL.: 08861 900398 · INFO@LAYART.ORG

